

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 39/40 (1902)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Neubau der Allg. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft "Zürich": Architekt J. Kunkler in Zürich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-23356>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

es sich mit den Schutterzeiten umgekehrt verhält. Reduziert man die Bohrzeiten auf 1 m Länge, d. h. rechnet man aus, wieviel Zeit es brauchte, bis 1 m Stollenlänge abgebohrt ist, so bekommt man:

nördlich 1<sup>h</sup>00<sup>m</sup>—1<sup>h</sup>25<sup>m</sup>, durchschnittlich 1<sup>h</sup>11<sup>m</sup>;  
südlich 2<sup>h</sup>20<sup>m</sup>—2<sup>h</sup>40<sup>m</sup>, " 2<sup>h</sup>31<sup>m</sup>.

Berechnet man ferner die Zeit, die nötig ist, um 1 m Stollenlänge vollständig auszubrechen, so findet man:

nördlich 3<sup>h</sup>25<sup>m</sup>—4<sup>h</sup>25<sup>m</sup>, durchschnittlich 3<sup>h</sup>50<sup>m</sup>;  
südlich 4<sup>h</sup>05<sup>m</sup>—5<sup>h</sup>10<sup>m</sup>, " 4<sup>h</sup>38<sup>m</sup>.

In der Tabelle II finden sich, ebenfalls von Vierteljahr zu Vierteljahr zusammengetragen, die Durchschnittszahlen für die Anzahl der täglich in und ausser dem Tunnel beschäftigten Arbeiter, das Quantum der in einer Sekunde eingeführten Ventilationsluft, jenes des eingepumpten und zur Bohrung verwendeten Druckwassers und das Volumen des aus dem Tunnel austretenden Wassers. Bezüglich der Arbeiterzahl ist nur hervorzuheben, dass sich auch in diesen Ziffern der Einfluss der beiden Streikbewegungen geltend macht. Was die Luftverhältnisse anbetrifft, so ist daran zu erinnern, dass auf der Nordseite anfänglich keine künstliche Ventilation vorhanden war; erst im Juni 1900 begann eine provisorische Ventilation und am 18. März 1901 konnte die definitive in Betrieb gesetzt werden. Auf der Südseite wurde bis Juli 1900 provisorisch, von da an mit der definitiven Anlage ventilirt, was in den Zahlen deutlich zum Ausdruck kommt. Die letzten beiden Rubriken geben über den im Tunnel auftretenden Wasserandrang Aufschluss. Auf der Nordseite hatte man von Anfang an damit zu kämpfen; die Quellen und ihre Ergiebigkeit mehrten sich dann namentlich im zweiten Quartal 1900 und nahmen in der Folge fortwährend etwas zu. Auf der Südseite war das durchfahrene Gestein bis zu Km. 3,820 sozusagen vollständig trocken, dann aber (vom 13. Mai 1901 an) trat starker Wasserzudrang ein und verstärkte sich am 30. September in einer Weise, dass er zu einer förmlichen Katastrophe wurde und zur Bewältigung besondere Vorkehrungen erforderlich machte, von denen in diesem Blatt schon mehrfach berichtet worden ist.

Tabelle III. Vierteljährliche Fortschritte an Ausbruch und Mauerung.

Quartal	Sohlenstollen			Firststollen			Vollausbruch			Mauerung		
	Nord	Süd	Total	Nord	Süd	Total	Nord	Süd	Total	Nord	Süd	Total
1898 IV	333	76	409	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1899 I	470	288	758	12	109	121	25	25	50	17	—	17
II	490	331	821	152	13	165	184	142	326	174	—	174
III	544	438	982	254	220	474	321	131	452	253	151	404
IV	463	433	896	458	236	694	342	249	591	251	184	435
1900 I	470	426	896	548	372	920	415	293	708	435	213	648
II	482	400	882	714	463	1177	606	478	1084	497	345	842
III	483	376	859	571	470	1041	626	523	1149	682	576	1258
IV	384	380	764	687	516	1203	733	509	1242	564	551	1115
1901 I	574	462	1036	564	401	965	622	413	1035	673	455	1128
II	502	367	869	459	342	801	517	351	868	648	337	985
III	538	420	958	476	283	759	374	256	630	443	365	808
IV	602	31	633	546	218	764	587	370	957	472	292	764

Der Tabelle III und der Darstellung in Abb. 88 endlich sind die vierteljährlichen Fortschritte der einzelnen Arbeitsgattungen beim Bau des Tunnels, beim Vortrieb des Sohlenstollens und des Firststollens, beim Vollausbruch und der Mauerung, zu entnehmen. Bei Beurteilung dieser Zahlen muss das vierte Quartal 1901 für die Südseite wegen der dort eingetretenen aussergewöhnlichen Verhältnisse ausser Betracht fallen. Aber auch davon abgesehen, hat sich im Vortrieb des Richtstollens nicht, wie man erwartet hatte, ein kontinuierlich gesteigerter Fortschritt ergeben, sondern es wurden, nachdem im dritten Quartal 1899 der Fortschritt des Sohlenstollens die Zahl von 982 m erreicht hatte, die Resultate im Jahr 1900 wieder ungünstiger und besserten sich erst im Jahr 1901. Den grössten bisher erzielten Fortschritt weist das erste Vierteljahr 1901 auf. Das durchschnittliche

Vorrücken im Tag betrug nördlich 6,38 m, südlich 5,13 m, zusammen also 11,51 m, erreichte somit nahezu die programmgemäss Leistung von 11,70 m. Auf der Nordseite war das Resultat im letzten (vierten) Quartal noch günstiger, nämlich im Durchschnitt 6,54 m pro Tag. Die Möglichkeit, die bisherigen Leistungen noch erheblich zu übertreffen, erscheint also nicht ausgeschlossen; doch wäre es, angesichts der jüngsten Vorkommnisse auf der Südseite, etwas gewagt, die Vollendung des Tunneldurchstiches auf den vertragsmässigen Termin in Aussicht nehmen zu wollen. Jede Berechnung darüber wäre ganz unzuverlässig. Dass aber mit dem Vorrücken des Richtstollenausbruchs auch die übrigen Arbeiten Schritt zu halten vermögen, zeigt ebenfalls ein Blick auf die Tabelle III, wonach beim Vollausbruch und bei der Mauerung schon Fortschritte von über 1250 m im Quartal, also von fast 14 m im Tag erzielt worden sind.

Im Vorbericht von 1894 sagen die Techniker der Bauunternehmung: „Immerhin werden am Simplon, wie am Arlberg, Ueberraschungen und unerwartete Schwierigkeiten nicht ausbleiben, welche gewöhnlich Verminderung des mittlern Fortschrittes zur Folge haben“. Solche Ueberraschungen und unerwartete Schwierigkeiten haben sich in der That dem Unternehmen in den Weg gestellt, vielleicht in grösserem Mass als ursprünglich vorausgesetzt wurde; indessen ist wohl kein Zweifel darüber gestattet, dass diese Schwierigkeiten durch die Ausdauer und Energie der hervorragenden technischen Leiter des Unternehmens schliesslich überwunden werden und dass das grosse Werk des Durchbruchs des Simplotunnels, wenn auch vielleicht nicht genau auf den erwarteten Termin, doch in verhältnismässig bedeutend kürzerer Zeit als alle früher ähnlichen Tunnelbauten vollendet werden und durch den dabei bekundeten grossen und glänzenden Fortschritt der Technik seinen Erbauern, voraus dem leider zu früh dahingeschiedenen Direktor Brandt, für alle Zeiten einen bleibenden Namen in der Tunnelbaukunst sichern wird!

### Neubau der Allg. Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft „Zürich“.

Architekt J. Kunkler in Zürich.

(Mit einer Tafel.)

#### II.

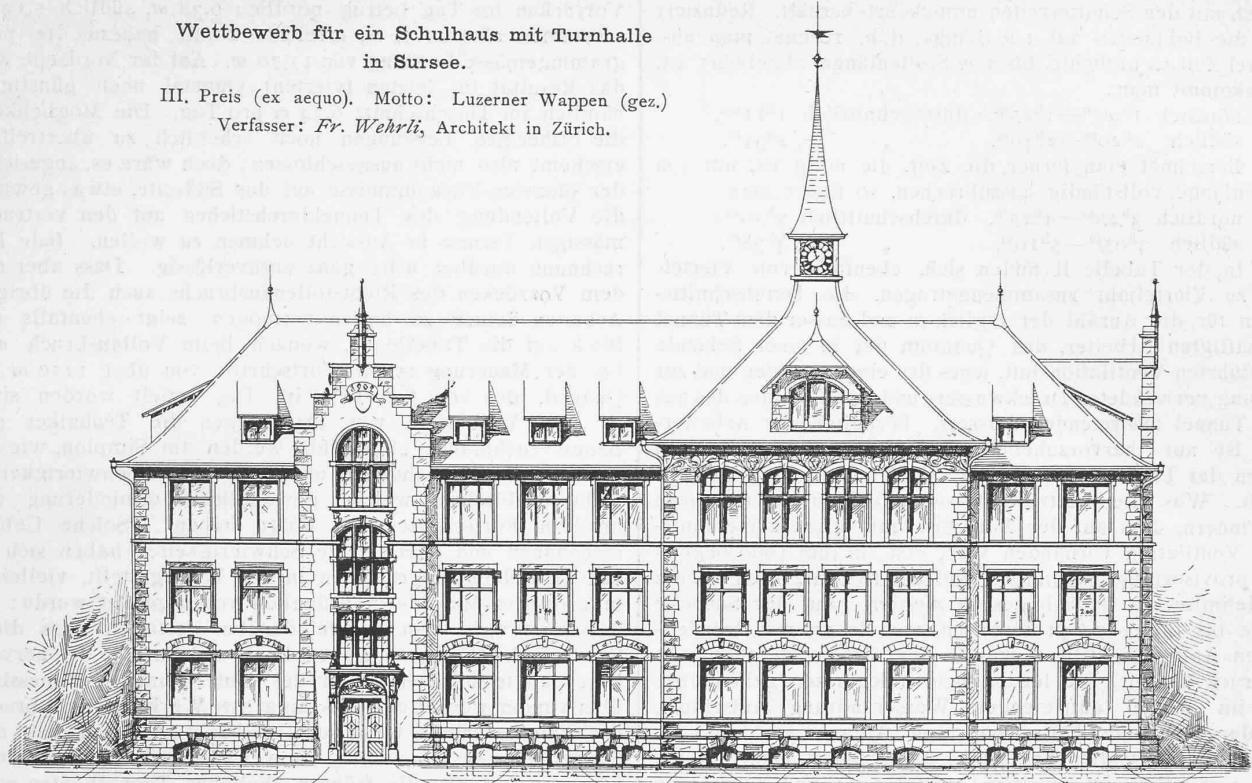
Entsprechend dem Aeusseren des Gebäudes ist auch dessen Innen-Austattung vornehm gehalten.

Die Treppe ist ganz in Marmor ausgeführt, und so angeordnet, dass sowohl über als auch unterhalb der aufsteigenden Treppenarme möglichst viel Licht von der Fensterwand her einfällt, das die Gänge reichlich erhellt, und zugleich die Farben und Lichteffekte der verschiedenartigen Teile von Treppe und Säulen zur Geltung bringt. Das schmiede-eiserne Geländer ist in antiker Art mit Gold bronziert; Decken und Wände sind in Dekoration und Farbe einfach gehalten; von der Decke hängen zwei Kronleuchter herunter. Die von der Firma Berbig erstellten Hauptfenster des Treppenhauses erhielten farbige Verglasung; das mittlere derselben zeigt den Löwen, das Wappentier von „Zürich“. Zum Schutze gegen Luftzug wurden die Bogenöffnungen unter den Treppenarmen in schmiede-eisernen Rahmen verglast. Die dieser Nummer beiliegende Tafel, welche die Architekturformen dieses Innenraumes zur Darstellung bringt, kann selbstverständlich die durch die Farbenharmonie der Marmorverkleidung und der Fenster wesentlich gesteigerte weihelvolle Stimmung des Raumes nur teilweise wiedergeben.

In den für die Verwaltung bestimmten Geschossen sind, mit Ausnahme des Eingangs-Vestibules und des gross angelegten Aufgangs zum Treppenhaus, keine bedeutenden Räume mehr vorhanden, da der ganze Nutzraum zur Unterbringung der Bureaux Verwendung finden musste. Diese erhielten einfache aber gediegene Ausstattung; die Wände sind in Oelfarbe gestrichen und die Decken hell und freundlich gehalten; für die Böden gelangte Gips-Estrich zur Ver-

Wettbewerb für ein Schulhaus mit Turnhalle  
in Sursee.

III. Preis (ex aequo). Motto: Luzerner Wappen (gez.)  
Verfasser: Fr. Wehrli, Architekt in Zürich.



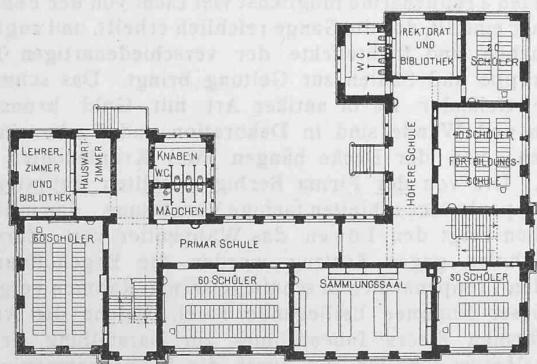
Ansicht der Südfassade. — Masstab 1:300.

wendung, der mit Korklinoleum abgedeckt wurde, sodass jedes Geräusch von Schritten vermieden ist.

In z. Teil reicherer Ausstattung sind die Direktionsräume mit niederem Holztäfer und mit Stuckplafonds, sowie mit ausgesuchten Tapeten verkleidet; teilweise ist auch an Stelle des Linoleums ein Eichen-Parkett-Boden gelegt.

An den Enden jedes Ganges befinden sich zwei geräumige Garderoberäume mit Wascheinrichtung und Kleiderständer, sowie die Zugänge zu den Aborten für männliche und für weibliche Angestellte.

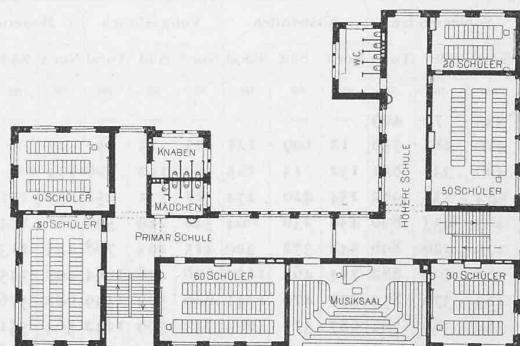
Zu den Wohnungen des II. und III. Stockes führen drei Treppen mit zugehörigen hydraulischen Personenaufzügen, von denen diejenigen des Nord- und des Südbaus originelle Vestibules mit Treppenaufgang zeigen. Diese Treppen sind in Corsone-Kalkstein erstellt worden; die Wände mit Lincrusta verkleidet und darüber tapeziert.



Grundriss vom Erdgeschoss. — Masstab 1:600.

Die Wohnungen im II. und III. Stock (je drei Wohnungen auf einem Geschoß) sind entsprechend der Lage des Gebäudes als reiche Mietwohnungen mit grosser Sorgfalt ausgestattet worden; es ist sowohl in hygienischer Hinsicht (Küche, Bad, Abort) als bezügl. der künstlerischen Ausstattung das Beste geleistet, so wurden z. B. die Vertäferungen zum Teil in Natur-Eichen und Nussbaumholz ausgeführt. Die Wohnungen sind zu sieben, acht und

neun Zimmern, mit Bad, Speisekammer, Mägdekammern, Dachräumen u. s. w. Zu je zwei Wohnungen ist eine Waschküche und ein Bügelzimmer eingerichtet; erstere mit Badeeinrichtung für Dienstboten. Alle Mägdekammern, sowie die Küchen, Bäder und Waschküchen werden durch die gleiche Centralheizung erwärmt, welche zur Heizung des ganzen Baues eingerichtet ist.



Grundriss vom I. Stock. — Masstab 1:600.

Als ausführende Firmen des inneren Ausbaues sind zu nennen: Für Marmorarbeiten: Schmidt & Schmidweber, sowie Gebrüder Pfister in Rorschach; für Treppengeländer und Abschlüsse: die Kunstslossereien Zwinggi und Theiler; für Gipserarbeiten die Firmen: Martin, Schmid & Söhne und Ritter; für Schreinerarbeiten: Fischer & Hofmann, Brombeiss & Werner, Hinnen & Cie., Th. Hinnen; für Malerarbeiten: Hartmann & Stümpfle, Ott, Poser; für Glasmalerei und Aetzereien: Berbig und Huber-Stutz. Die Centralheizung kommt von Gebrüder Sulzer in Winterthur, die Gas- und Wasser-Installationen von Helbling & Cie., die elektrische Beleuchtung von Stirnemann & Weissenbach. Parkett haben Hefti & Cie., sowie J. Durrer, die Linoleumbelege Meyer, Müller & Cie., die „Plättliböden“ und den Wandbelag Sponagel, die Glaserarbeiten Hulftegger in Meilen, Kissling in Horgen und Hausers Söhne in Schaffhausen geliefert.

(Schluss folgt.)



Das neue Verwaltungs-Gebäude der  
Allgemeinen Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-A.-G. „Zürich“.

Architekt: *J. Kunkler* in Zürich. — Vorhalle im Erdgeschoss.

# Seite / page

187 (3)

# leer / vide / blank